

Konzertverein und Vereinstheater Glauchau

Freitag, den 24. Februar 1928, abends 1/2 8 Uhr

Symphonie-Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Kapellmeister Florenz Werner.

Solist: Konzertmeister Simon Goldberg.

Vortragsfolge:

1. Richard Strauß. Don Juan. Symphonische Tondichtung für Großes Orchester nach Nicolaus Lenau, Werk 20. (Kommentar umstehend.)
2. Johannes Brahms. Konzert für Violine mit Orchester, D-dur, Werk 77.
Allegro non troppo
Adagio
Allegro giocoso, ma non troppo vivace.
Simon Goldberg.

Pause.

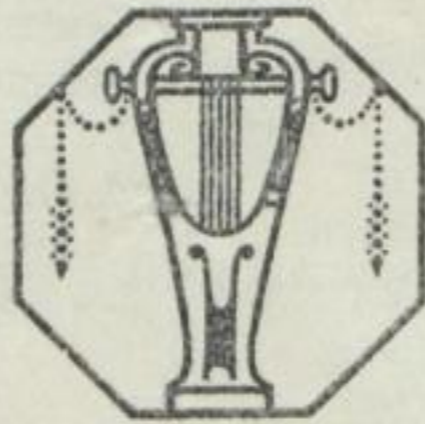
3. Max Reger. Variationen und Fuge über ein Thema von W. A. Mozart für Orchester, Werk 132.
Thema. Andante grazioso.
Variation I. L'istesso Tempo.
" II. Poco agitato.
" III. Con moto.
" IV. Vivace.
" V. Quasi Presto.
" VI. Sostenuto.
" VII. Andante grazioso.
" VIII. Molto sostenuto.
Fuge.
4. Richard Wagner. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Don Juan.

Den Zauberkreis, den unermesslich weiten,
Von vielfach reizend schönen Weiblichkeiten
Möcht' ich durchzieh'n im Sturme des Genusses,
Am Mund der Letzten sterben eines Kusses.
O Freund, durch alle Räume möcht' ich fliegen,
Wo eine Schönheit blüht, hinknien vor jede
Und, wär's auch nur für Augenblicke, siegen.

— — — — —
Ich fliehe Überdruß und Lusterermattung,
Erhalte frisch im Dienste mich des Schönen,
Die Einzle kränkend, schwärm' ich für die Gattung.
Der Odem einer Frau, heut' Frühlingsduft,
Drückt morgen mich vielleicht wie Kerkerluft.
Denn wechselnd ich mit meiner Liebe wandre
Im weiten Kreis der schönen Frauen,
Ist meine Lieb' an jeder eine andre,
Nicht aus Ruinen will ich Tempel bauen.
Ja! Leidenschaft ist immer nur die neue,
Sie läßt sich nicht von der zu jener bringen,
Sie kann nur sterben hier, dort neu entspringen,
Und kennt sie sich, so weiß sie nichts von Reue.
Wie jede Schönheit einzig in der Welt
So ist es auch die Lieb', der sie gefällt.
Hinaus und fort nach immer neuen Siegen,
So lang der Jugend Feuerpulse fliegen.

— — — — —
Es war ein schöner Sturm, der mich getrieben,
Er hat vertobt und Stille ist geblieben.
Scheintot ist alles Wünschen, alles Hoffen,
Vielleicht ein Blitz aus Höh'n, die ich verachtet,
Hat tödlich meine Lebenskraft getroffen,
Und plötzlich ward die Welt mir wüst, umnachtet,
Vielleicht auch nicht; — der Brennstoff ist verzehrt,
Und kalt und dunkel ist es auf dem Herd.



1.

Don Juan von Richard Strauß.

Ein wesentlicher Zug im Charakter Richard Strauß' (geb. 1864) ist die Diesseitigkeitsfreude. Damit wird es wohl zusammenhängen, daß er den von ihm als Führer der lebenden Tonsetzer erwarteten musikalischen Ausdruck für das Weltleid des vergangenen Jahrzehntes bis heute nicht finden konnte. Don Juan dagegen, das ist ein Thema, an dem sich seine künstlerische Eigenart entflammen konnte. Die leidenschaftlich erregten Seelenzustände Don Juans, des größten Lebensbejahers, in ihren einzelnen Phasen zu verfolgen und zu schildern: vom ersten Aufkeimen einer Liebessehnsucht bis zum Ekel und Ueberdruß, ist ja auch an sich eine musikalisch dankbare Aufgabe. Strauß' Don Juan-Tondichtung (entstanden im 24. Lebensjahre des Komponisten) hat mit dem Mozartschen Opernwerk nichts gemein. Sie ist vielmehr durch Lenaus dramatisches Bruchstück angeregt.

Don Juans glänzende Gestalt steht in ihrer Lebensfülle und zugleich edelmännischen Haltung durch die beiden das Werk eröffnenden Themen mit einem Schlage vor unserem geistigen Auge. Alles Weitere ist Schilderung der seelischen Erlebnisse mit den verschiedensten Frauencharakteren: dem flehenden, zart tändelnden Weibe, der geistig höheren Frau usw. Widerstände gegen sein stürmisches Werben werden stets gebrochen. Einmal scheint sich der Ritter in Koserei und Schwärmerei selbst zu verlieren. Es folgt aber eine Aufraffung zu neuen Siegen (drittes Don Juan-Thema, dionysisch, Waldhörner und Celli im Einklang). Doch auf dem Gipfel der Lebenskraft: plötzlich Erlahmung. „Ein Blitz aus Höhen hat tödlich meine Lebenskraft getroffen.“ Das Ende: Uebersättigung.



2.

Violin-Konzert D-dur von Johannes Brahms.

Für den berühmten Geiger Joseph Joachim hat Brahms (1833–97) sein 1878 veröffentlichtes Violinkonzert komponiert. Es fällt auf, daß das Werk weniger virtuosen, als vielmehr streng sinfonischen Charakter trägt. Also das rein Technische beim Soloinstrument ist nicht Selbstzweck, und die Begleitung des Orchesters ist nicht etwas Untergeordnetes, sondern Soloinstrument und Orchester arbeiten jedes gleichberechtigt organisch ineinander. Der Schwerpunkt liegt sogar fast mehr im Orchester.

Im ersten Satz (Allegro non troppo = nicht zu rasch) herrscht romantisch-ländlicher, auch behaglicher Charakter. Hörnerklang gibt dem Hauptthema die Grundfarbe. Ein freundlich anmutendes Gesangsthema bringt Abwechslung, ebenso einige Nebengedanken sentimentaler oder auch kräftiger Art.

Im zweiten Satz (Adagio = langsam) gibt die Oboe das Hauptthema an, welches die Solovioline dann abwandelt. Zartheit und Milde, Keuschheit ist der Charakter des Satzes.

Der Schlußsatz (Adagio giocoso ma non troppo vivace = heiter, belebt, aber nicht zu lebendig) ist in Rondoform. Ein Hauptthema A wechselt immer ab mit Nebenthemen B, C, D usw. Diese machen gewissermaßen die Runde (Rondo) um A. Schwungvoll ist das Ganze gehalten. Ungarische Rhythmen geben einen pikanten Reiz.



Mozart-Variationen von Reger.

Max Reger (1873–1916) steht mit seinem umfangreichen Schaffen, welches mit Ausnahme der Oper jede musikalische Gattung bedachte, noch immer im Kampfe der Meinungen. Die einen sehen in seiner komplizierten, schwerblütigen Schreibart den unserer Zeit einzig entsprechenden musikalischen Ausdruck, die anderen meinen, seine Zeit wäre vorbei oder käme nie. Einig sind sich alle in der Bewunderung von Regers, die landläufigen Begriffe überschreitendem technischen Können, insbesondere seiner Kontrapunktik, d. h. der Kunst, jeder der zahlreichen, zugleich erklingenden Stimmen selbständigen Charakter, Persönlichkeit, Individualität zu verleihen. Das Allerbedeutendste in seinem Gesamtschaffen hat Reger in der kunstvollen Veränderung von Themen fremder Komponisten geleistet. Also nicht im Erfinden, im Neuschaffen, vielmehr im Umschaffen, im kunstvollen Verkleiden bewährte er seine besten Kräfte. Die heute gespielten acht Variationen mit Fuge über ein Thema von Mozart sind 1914 entstanden. Das Thema steht in Mozarts Klaviersonate A-dur (mit dem türkischen Marsch) und ist auch einst von Mozart selbst zu Variationen verwendet worden. Bei Mozart allerdings hört man aus jeder der Variationen das schlichte, liebenswürdige Thema wieder heraus. Bei Reger geht es stellenweise soweit mit der Veränderung, daß man das Thema nicht wiedererkennen kann. Es ist immerhin reizvoll, zu beobachten, wie durch veränderten Rhythmus, durch andere Harmonik, andere Farbe der Charakterwechsel herbeigeführt wird. In der am Schluß stehenden, zuletzt glanzvoll ausgehenden Fuge setzen die einzelnen Stimmen nach bestimmten Gesetzen nacheinander ein.

Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner.

Das Meistersinger-Vorspiel von Richard Wagner (1813–1883) kann man als Fest-Vorspiel bezeichnen. Nicht nur eines von vielen, sondern das Muster. Die festlichen, wuchtigen Akkorde des Meistersinger-Themas eröffnen. Die Sehnsuchtsmelodie Stolzings und die Fanfare der Meistersinger folgen. Stolzings Liebesseligkeit wird dann von dem in verkleinerten Notenwerten erscheinenden Meisterthema abgelöst. Die Verkleinerung des Themas soll die zunftmäßige Tüftelei der Arbeit der Meister kennzeichnen. In bewundernswertem Kontrapunkt komponiert dann Wagner die drei Hauptthemen: Liebesseligkeit, Fanfare, Meisterthema. Die Fanfare wird in imponierender Schlußsteigerung vom Bläserchor übernommen. In höchstem Glanze erscheint nochmals das Meisterthema.

Dr. Kreiser, Dresden.